

hunderts, zum Beispiel das Schloßstraßenviertel vor dem ersten Weltkrieg. Vor allem natürlich: Theater; und hier wieder besonders das Boulevardtheater und die Kleinkunstbühne – Erinnerungen an das Theater in der Kleinen Königstraße oder an das Excelsior, an Schauspieler und Theaterdirektoren, auch an Wirtschaften, das versteht sich von selbst. Die Zeit zwischen den Kriegen, das Ende, der Wiederbeginn – aber, wie gesagt: man muß es herausfinden zwischen dem Übrigen. (Und davon gibt's allerdings nicht wenig, von diesem Übrigen!)

Willy Leygraf

Gabriel Bucelin, der Weingartner Polyhistor

THOMAS J. STUMP: **Mit Stift und Zirkel.** GABRIEL BUCELINUS (1599–1681) als Zeichner und Kartograph, Architekt und Kunstfreund. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1976. 140 Seiten mit 68 (davon 9 farbigen) Abbildungen. (Bodensee-Bibliothek Band 26). DM 32,-.

Wenn ein Lebenswerk einmal seine Erfüllung finden soll, muß das nicht in dickleibigen Wälzern geschehen. Der so überaus lebenswürdige Weingartner PATER THOMAS STUMP hat sich ein Leben lang mit dem gleichsam von ihm entdeckten PATER GABRIEL BUCELIN beschäftigt, wo er immer Zeit dazu fand. Das Ergebnis davon ist dieses liebevoll geschriebene, ja «gemalte» Buch, denn was STUMP über BUCELIN sagt, er habe mit Stift und Zirkel gearbeitet, das gilt ebenso für ihn.

BUCELIN ist für viele Historiker eine Fundgrube, hat er doch historische Ereignisse, vor allem aber Familienstammbäume, getreulich festgehalten. Eine historische Wahrheit im heutigen Sinn kannte seine Zeit und kannte daher er auch nicht. So mischte der durchaus seiner Barockzeit verhaftete gebürtige Diessenhofener Tatsache und Spekulation, seltsam verweben sich mystische und reale Dinge; alles wird bei ihm noch überwölbt durch seine religiöse Ausformung, während im zeitgeschichtlichen Hintergrund der Dreißigjährige Krieg steht. BUCELIN war ein Reisender, wie er im Buche steht, aber manche der Reisen geschahen unfreiwillig, nämlich durch Fluchtbewegungen, und die Ziele dieser Reisen (oder besser gesagt Veränderungen) weisen nach Venedig und Wien ebenso wie nach Frankreich.

BUCELIN hat darüber getreulich Buch geführt (die Handschriften verwahrt heute größtenteils die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart). So sind die Tagebücher für STUMP Steinbrüche, aus denen er die bunte Lebensbahn BUCELINS rekonstruiert (und es wäre zu wünschen, daß daraufhin die lateinischen Tagebücher einmal in einer kommentierten deutschen Ausgabe ungekürzt das Licht der Öffentlichkeit erblickten). Was aber BUCELIN so interessant macht, das sind seine Ansichten und Karten, die er als Laie zu Papier brachte, unschätzbare Dokumente hauptsächlich für Klöster in ihrem Zustand vor der Barokkisierung. Da und dort hat STUMP manches daraus veröffentlicht; jetzt sind erstmals große Partien in dem ausgezeichnet illustrierten Buch wirklich zusammengefaßt. Freilich: die vielen Schwarzweiß-Abbildungen – anders

war es nicht zu machen – wiegen das farbige Kolorit nicht auf. Man kann die Farbtafeln daraufhin als Vergleichsmaterial zu Rate ziehen.

BUCELIN jedoch erschlossen zu haben als Polyhistor, als einen, der viele Wissenschaften umfaßte, das ist STUMP hervorragend gelungen. Was man sich als Frucht dieses Buches wünschen mag: es sollte zur weiteren Beschäftigung mit diesem Mann anregen, auch wenn viele Quellen heute verschüttet sind.

Wolfgang Irtenkauf

Neue Kreisbeschreibungen

Heimat und Arbeit: Der Kreis Ravensburg. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1976. 646 Seiten mit 202 teils farbigen Tafeln, Kartenskizzen und Schaubildern. Leinen DM 39,-.

Vor fünfzehn Jahren ist in der Reihe «Heimat und Arbeit» ein Buch über den Kreis Ravensburg erschienen, ein Jahr später eines über den Kreis Wangen. Jetzt legt der Konrad Theiss Verlag in derselben Reihe ein neues Werk vor – über den neuen, seit dem 1. Januar 1973 bestehenden Kreis Ravensburg. Es ist wesentlich umfangreicher als seine beiden Vorgänger, aber auch um einiges gewichtiger. Schon das Inhaltsverzeichnis macht deutlich: Aus dem heimatkundlichen Lesebuch von einst ist ein wissenschaftlich fundiertes Handbuch geworden, wobei Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit der Lesbarkeit keinen Abbruch tun. Bemerkenswert ist zunächst die Systematik des Aufbaus: Zu Beginn ein detaillierter Abriß über Geographie und Geologie des oberschwäbischen Raumes (RÜDIGER GERMAN) – ein Thema übrigens, das in dem früheren Ravensburg-Band gänzlich gefehlt hat. Erörterungen über Natur- und Landschaftsschutz an ausgewählten Beispielen (HELMUT SCHÖNNAMSGRUBER) runden das Kapitel «Landschaft und Natur» ab. Darauf aufbauend folgen im zweiten Kapitel «Geschichte und Kultur» Abschnitte über Vor- und Frühgeschichte (SIEGWALT SCHIEK), über die Geschichte der größeren Städte und der Territorien (PETER EITEL, KARL-FRIEDRICH EISELE), über Wirtschafts- und Kunstgeschichte (DIETER KUNZ, HUBERT KRINS), schließlich Bemerkungen zum kulturellen Leben der Gegenwart (WALTER MÜNCH) und volkskundliche Skizzen (KARLHEINZ SCHAAF). Eine Topographie der historischen Sehenswürdigkeiten – worunter nicht nur berühmte Meisterwerke, sondern ebenso charakteristische Zeugnisse ländlicher Alltagskultur und Arbeit verstanden werden – machen aus dem Band auch einen brauchbaren Kunstführer.

Wieder ein eigenes Kapitel ist der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Kreises Ravensburg gewidmet. Hier wird – in einzelnen Abschnitten über Verwaltungsreform, Bevölkerungsentwicklung, Veränderungen der Erwerbsstruktur, Sozial- und Bildungseinrichtungen – reichhaltiges statistisches Material verarbeitet, hier werden Trends deutlich gemacht und vorsichtig Prognosen gestellt. Dem schließt sich ein Kapitel an, in dem eine Reihe von Bürgermeistern ihre Stadt beschreiben, kommunalpolitische Entwicklungen aufzeigen und Ge-